

Rezension der Buch-Neuerscheinung
Die Rote Rakete am Nanga Parbat
von Reinhold Messner



Reinhold Messner
Die rote Rakete am Nanga Parbat

Piper Verlag GmbH, München, 2010
ISBN 978-3-89029-373-8

Gebunden, 304 Seiten, viele s/w-Fotos
Format: 130 x 210 x 30 mm, 495 Gramm

Preis: Euro 19,95

"Die rote Rakete am Nanga Parbat. Drehbuch zu einem Film, der nie gezeigt werden kann" wurde erstmals 1971 aufgelegt. Da sich der Leiter der Nanga Parbat-Expedition von 1970, Karl Herrligkoffer, per Vertrag mit den Expeditionsteilnehmern die alleinigen Veröffentlichungsrechte gesichert hatte, musste Reinhold Messner sein Buch kurz nach Erscheinen zurückziehen. Heute ist er nicht mehr an dieses Gerichtsurteil gebunden.

Der Originaltext dieses frühen Buches, in dem R. Messner die dramatischen Ereignisse der Erstbesteigung des Nanga Parbat über die Rupalwand im Jahr 1970 schildert, ist auch Hauptbestandteil dieses neuen

Buches. Die ursprüngliche Form als Drehbuch wurde beibehalten. Damit vermeidet Messner, alles in Ich-Form beschreiben zu müssen. In den Text sind Dialoge der Messner-Brüder eingeflochten sowie - als eine spezielle Ebene der Darstellung - die persönliche Sicht des Reinhold Messner, hier in Ich-Form.

Im Vorwort unter der Überschrift "Die Wahrheit ist kein Kompromiss" setzt sich Messner mit dem Zwist zwischen ihm und einigen anderen Expeditionsteilnehmern sowie dem Deutschen Alpenverein auseinander, der nunmehr schon seit 40 Jahren besteht. Man hatte eigentlich erwartet, dass dieser mit dem Auffinden der sterblichen Überreste von Günther Messner am Diamir-Gletscher im Jahr 2005 beendet worden wäre, da damit die Schilderungen von Reinhold Messner bestätigt und die Vorwürfe seiner Gegner widerlegt waren. Dennoch und trotz gerichtlicher Bestätigungen von Messners Darstellungen lassen seine Gegner nicht von dem Vorwurf ab, er hätte seinen Bruder seinem Ehrgeiz geopfert. Unlängst zeigte man angebliche Dokumente Messners, in denen er sogar selbst das beschrieben haben soll, was seine Gegner behaupten. Dazu stellt Messner in seinem Vorwort fest: "Auch die Behauptung, ich hätte "den Bruder dem Ehrgeiz geopfert", basiert auf einer Fälschung. Denn das Tagebuch, das dazu abgedruckt wurde, gibt es im Original nicht, und die dazugefügte Seite, in der ich als Kronzeuge gegen mich selbst zitiert werde, ist eine Erfindung. Der Text ist frei erfunden, falsch datiert und in seiner Böswilligkeit unverzeihlich." Weiter sagt er dazu: "Hemmungslos wurde im Namen der Wahrheit gefälscht und gefälschtes abgedruckt, anklägerisch die "Kameradschaft" beschworen, um einen "Kameraden" mit einer abgesprochenen Lügengeschichte zu diskreditieren." Die 17 Seiten des Vorworts sind Anklage und Begründung für die Neuauflage des Buches mit seinen Ergänzungen.

In dem Text von 1971 werden die wichtigen Episoden der Expedition aus ganz persönlicher Sicht von Reinhold Messner unter Verwendung von Tagebucheinträgen seines Bruders Günther dargestellt. Es ist ein fesselnder Bericht der sich nach und nach zum Drama entwickelnden Ereignisse. Eine Farbrakete soll den hoch oben am Berg befindlichen Bergsteigern signalisieren, ob gutes oder schlechtes Wetter vorhergesagt ist. Es ist gutes Wetter angesagt, doch Herrligkoffer lässt eine rote Rakete abschießen - Zeichen für schlechtes Wetter. Ob es ein Versehen war oder nicht, darüber wurde später heftig gestritten. Auf jeden Fall war es für Reinhold Messner das vereinbarte Zeichen für einen schnellen Solovorstoß zum Gipfel, bevor das Wetter umschlug. Ohne dass er es ahnte, folgte ihm einige Stunden später sein Bruder Günther, holte ihn in einem

Gewaltakt noch vor dem Gipfel ein. Es folgte ein Odyssee mit Biwak unterhalb des Gipfels, der Erkenntnis, dass ein gemeinsamer Abstieg durch die Rupalflanke ohne Seil und bei dem geschwächten Zustand von Günther nicht mehr möglich war, und dem verzweifelten Abstieg durch die zwar gefährliche, aber technisch leichtere Diamir-Wand. Am Fuß der Wand verlor der vorausgehende Reinhold seinen Bruder aus den Augen, bei der Rückkehr nach längerem Warten fand er nur noch einen frischen Kegel einer niedergegangenen Eislawine. Mit schweren Erfrierungen und fast verhungert kam er nach mehreren Tagen im Tal an, wo er auch wieder auf die anderen Expeditionsteilnehmer traf. Es war mit Sicherheit eines der dramatischsten und leidensvollsten Abenteuer, das ein Mensch im Himalaya erlebt hat, von dem damals noch jungen Autor eindrücklich beschrieben.

Mit den zahlreichen neu hinzugefügten Zitaten, die auf den vielen neuen Bildseiten zu finden sind, versucht Messner eine Grundlage zu vermitteln, auf der der Leser sich selbst ein Urteil über Wahrheit und Verhaltensweisen in dem schon 40 Jahre andauernden Zwist bilden kann. Darunter befinden sich viele Zitate aus den Expeditionstagebüchern seiner damaligen "Kameraden" und des Expeditionsleiters. Mit eigenen Zitaten streut er seine Gedanken aus heutiger Sicht ein. Der Leser sollte alle Zitate also sorgfältig und in Zusammenhang mit den Ausführungen im Vorwort bewerten - eine durchaus interessante Herausforderung in diesem Buch.

Stuttgart, den 05. Februar 2010

Günter Seyfferth